

die Fantasie eilt geschwind nach vorn, die Erfahrung schlen-
dert ihr hinterher, kontrolliert die Fantasie, bremst ~~sie~~ mit-
unter ihre Vehemenz. Die Erfahrung ist fest am Boden verankert,
sie ist vernunftsmäßig, rationell. Die Fantasie hebt die Erfah-
rung etwas vom Boden, reizt, verdreht sie, macht sie närrisch.
Das innere Maß des literarischen Satzes wird durch die Spannung
jener Gegensätze bestimmt. Der Schreiber ist dem darzustellen-
den Stoff unterworfen. Der Stoff verlangt von dem ersten Satz
bis zur Komposition des Textes eine gewisse Form der Ordnung.
Diese Ordnung bildet sich aus der bewußten und unbewußten Span-
nung heraus.

Die Sprache verdichtet in vielen Wortverbindungen menschliche
Erfahrungen vieler Jahrtausende und somit "weiß" sie mehr als
wir kennen. Es kann sogar gesagt werden, daß Wörter den Schrei-
ber manchmal im Stich lassen, anfangen, etwas anderes zu bedeu-
ten oder rufen im Leser einfach Mißtrauen, unter anderem Gleich-
gültigkeit hervor. Das Verhältnis des in der Sprache aufgehäuf-
ten Wissens zum durch die Erfahrung erworbenen Wissens des Ein-
zelnen hat sich verändert. Es ist zum Beispiel nicht mehr so
leicht, tragische Worte glaubhaft zu machen. Die Tragik kann
nicht mehr unmittelbar ausgedrückt werden. Die Tragödie findet
in Wirklichkeit nicht statt, sie bedroht nur, sie offenbart
sich nicht, sie ist lediglich zu erahnen, ab und zu taucht sie